

<b>Mitteilung Nr. MIT-</b>		<i>(wird von 00 eingetragen)</i>	
zur Anfrage nach § 36 GOSTVV des Stadtverordneten der Gruppe vom <b>Thema:</b>		AF- 33/2013 <b>Malte Grotheer</b> <b>Fraktion BÜRGER IN WUT</b> <b>10.04.2013</b> <b>Alterseinsamkeit in Bremerhaven</b>	
Beratung in öffentlicher Sitzung:	<b>Ja</b>	Anzahl Anlagen: 1	

#### I. Die Anfrage lautet:

In Deutschland leben mittlerweile 40 Prozent aller Senioren allein. Von den über 75-jährigen Frauen führen bereits 60 Prozent einen Single-Haushalt. Wenn im Alter das Netz aus Familie, Freunden und vertrauten Nachbarn schwindet, fehlt es immer häufiger an den für einen menschenwürdigen Lebensabend erforderlichen sozialen Kontakten. Das Alleinsein hat für die Betroffenen oftmals auch gesundheitliche und seelische Schäden zur Folge. Fortgesetzte Einsamkeit ist Auslöser für Depressionen und einen erhöhten Blutdruck als Ursache für Herz-Kreislauf-Erkrankungen bis hin zum Herzinfarkt. Darüber hinaus wird die Schlafqualität gemindert und die Entstehung von Alzheimer begünstigt. Forscher der Brigham Young University in Utah haben im Rahmen einer Studie festgestellt, dass Einsamkeit dieselben negativen Auswirkungen hat wie der Konsum von 15 Zigaretten am Tag, schädlicher ist als der Verzicht auf Sport und doppelt so schädlich wie Dickleibigkeit. Es muss daher Aufgabe von Politik und Gesellschaft sein, Alterseinsamkeit entgegenzuwirken.

Wir fragen den Magistrat:

- 1.: Wie viele Personen über 60 Jahren leben in Bremerhaven derzeit in einem Einpersonenhaushalt (bitte Stichtag 31.03.2013 getrennt nach Geschlecht ausweisen)?
- 2.: Wie wird sich die Zahl der alleinstehenden Menschen in Bremerhaven nach Prognose des Magistrats bis zum Jahre 2030 voraussichtlich entwickeln?
- 3.: Welche kommunalen Angebote für alleinstehende Seniorinnen und Senioren gibt es heute in Bremerhaven? Welche Angebote sind in Planung?
- 4.: Wie werden Hilfen für alleinstehende Seniorinnen und Senioren publik gemacht und welches Budget steht für diese Öffentlichkeitsarbeit 2013 zur Verfügung?
- 5.: Beabsichtigt der Magistrat, ältere Menschen als Lesepaten für Bremerhavener Schulen zu gewinnen und wenn ja, in welcher Form werden Senioren auf diese Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe aufmerksam gemacht?

6.: Die steigende Zahl älterer Menschen in Single-Haushalten impliziert für die Zukunft einen steigenden Bedarf an barrierefreiem Wohnraum. Wie will die Städtische Wohnungsbaugesellschaft Bremerhaven (StÄWOG) mit dieser Herausforderung umgehen bzw. welche Konzepte zur Lösung dieses Problems sind bereits erarbeitet worden?

## **II. Der Magistrat hat am 05.06.2013 beschlossen, die obige Anfrage wie folgt zu beantworten:**

Zu 1.: Bevölkerungsdaten auf Ebene von Haushalten können aus rechtlichen Gründen nicht erhoben werden. Ersatzweise wird eine Übersicht der Einwohnerdaten nach Geschlecht zum 31.03.2013 als Anlage beigefügt.

Zu 2.: Eigene Bevölkerungsprognosen werden nicht erstellt, entsprechende Daten liegen auch auf Grund verschiedener Berichte (z. B. Demografiebericht) nicht vor. Die Zahl der alleinstehenden Menschen in Bremerhaven lässt sich daher nicht prognostizieren.

Zu 3.: Neben den vielfältigen Angeboten von z.B. Sportvereinen und der Volkshochschule unterhält die Stadt für alle Bremerhavener Seniorinnen und Senioren sechs städtische Seniorentreffpunkte die von montags bis freitags in der Zeit von 09.30-18:00 Uhr ein breit gefächertes Freizeitangebot vorhalten. Neben der jährlichen Einladung zur Weihnachtsfeier „Heiligabend für Seniorinnen und Senioren“ im Seniorentreffpunkt Ankerplatz sind spezielle Angebote für alleinstehende Senioren nicht bekannt.

Um zukünftig den Kontakt gezielt zu einsamen älteren Menschen verstärkt herstellen zu können und um ihnen mehr eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, werden durch die geplante Einführung der „Sozialen Informationsstelle“ die bisherigen Strukturen der Seniorentreffpunkte in Form von z. B. aufsuchende Hausbesuche ergänzt. Ferner ist eine „Informations-Plattform“ mit detaillierter, zielgruppenorientierten Angebotsdarstellung auf der Homepage [www.bremerhaven.de](http://www.bremerhaven.de) in Planung.

Zu 4.: Die öffentliche Bekanntgabe von Hilfen erfolgt durch:

- Regelmäßige Veröffentlichung der Beratungseinrichtungen sowie Kontaktpersonen und -adressen in den lokalen Printmedien,
- themenbezogenen Faltblättern,
- öffentliche Einladungen zur Teilnahme an diversen Informationsveranstaltungen,
- Informationsmaterialien in den Auslagen der Seniorentreffpunkte,
- Seniorenratgeber „Älter werden in Bremerhaven“ (wird derzeit vom Sozialamt überarbeitet, neu herausgebracht und stadtweit verteilt)
- Notfallmappe für persönliche Daten und Dokumente (wird derzeit vom Sozialamt erstellt, herausgebracht und stadtweit verteilt)
- Homepage [www.bremerhaven.de](http://www.bremerhaven.de)

Die benötigten finanziellen Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit werden aus dem Budget des jeweiligen Amtes im Rahmen der laufenden Haushaltszuwendungen geleistet.

Zu 5.: Ältere Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, können sich bei der Freiwilligen Agentur Bremerhaven über die vielfältigen Möglichkeiten beraten lassen und finden dort auch Unterstützung. Auf Anfrage von Schulen werden Interessierte auch als Lesepaten an Schulen vermittelt.

Zu 6.: Nach Auskunft der Städtischen Wohnungsgesellschaft mbH (StÄWOG) hat sie ca. 5.100 Mieteinheiten von denen 620 über Aufzüge barrierefrei erreichbar sind. Von den barrierefreien Wohnungen sind 296 Mieteinheiten in den letzten 8 Jahren entstanden. Das zeigt, dass die StÄWOG seit Jahren die mit dem demografischen Wandel verbundenen Probleme in deren strategischen Investitionsentscheidungen berücksichtigt.

Die Schaffung von barrierefreien Wohnraum hat weiterhin hohe Priorität, so werden auch in den Sanierungsprojekten Bürger 216, Neulandstraße 76-84 und im Neubauvorhaben Lutherstraße für ca. 80 Mieteinheiten Aufzüge eingebaut.

Die Schaffung von barrierefreien Wohnraum ist durch die notwendige Änderung der Grundrisse

und durch den Einbau eines Aufzuges kostenintensiv, so dass die StÄWOG auf zusätzliche öffentliche Hilfen angewiesen ist.

Die Stadt hat mehrere Bauvorhaben aus dem Bundesprogramm Stadtumbau West gefördert. Der Senat unterstützt die Wohnungswirtschaft mit zinsgünstigen Darlehen. Die Höhe dieser Darlehen wird zurzeit auf Landesebene neu definiert. Die StÄWOG erwartet, dass das Wohnungsförderungsprogramm des Senats in den nächsten Wochen verabschiedet wird.

Nicht alle für ältere Menschen nutzbare Wohnungen müssen mit einem Aufzug ausgestattet sein. Häufig helfen kleine individuelle Hilfestellungen, wie zum Beispiel ein zweiter Handlauf, ein zusätzlicher Haltegriff im Badezimmer oder der Einbau einer Dusche anstelle der Badewanne. Entsprechende Wünsche der Mieter werden häufig umgesetzt.

Die StÄWOG hat an einem Forschungsprojekt zum Einsatz neuer Techniken zum längeren selbstbestimmten Leben in der eigenen Wohnung teilgenommen. Das Vorhaben ist zusammen mit den Universitäten Bremen und Oldenburg durchgeführt worden. Der Abschlussbericht wird in Kürze vorgelegt.

Teiser  
Bürgermeister

Anlage: Bevölkerungsbestand – Bremerhaven – 31.03.2013